

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Zeile 15 Btg.

Expedition:
Danzig, Franzengasse 2.

Abonnementpreis:
Für Heft 1,50 M., incl. Postgebühr 2,00 M.;
für Andwärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgebühr 2,20 M.

№ 94.

Danzig, Dienstag den 24. April 1888.

16. Jahrgang.

Wegen des Feiertages erscheint morgen kein Volksblatt.

Abonnements
auf das „Westpreussische Volksblatt“ für die Monate Mai und Juni werden stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes 1 M., bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,20 M.

VII. Generalversammlung des West- und Ostpreussischen Bauernvereins zu Allenstein.

Mittwoch, den 18. April 1888.

Die glänzendste Versammlung, die der Bauernverein unserer Heimatprovinzen veranstaltet hat, ist vorüber; keine der früheren hat einen solchen Zudrang von unsern Bauern und von so vielen Freunden des Bauernstandes gesehen, denn es galt ja auch dem Vater der Bauernvereine, dem hochverehrten Abgeordneten Herrn Dr. Frhr. v. Schorlemer-Mast zu zeigen, daß seine unausgesetzte angelegentlichsten Bemühungen für den Bauer und seinen Stand auch in unserm Ermlande volles und ganzes Verständnis, sichere und richtige Würdigung gefunden haben, und in stets größeren Kreisen finden und weiterhin immer mehr und mehr werden. Je mehr wir es bedauern mußten, daß unsere westpreussischen Standesgenossen durch die leidigen Verkehrsstörungen verhindert waren, Ermlands Gastfreundschaft von neuem zu erproben, um so mehr halten wir es auch für unsere Pflicht hervorzuheben, daß unsere Ermländer willig und zahlreich nach Allenstein zusammengekommen waren; der ermändische Bauer wollte dem „Westfälischen Bauernkönig“ zeigen, daß er bemüht ist, energisch und in fester Einigkeit mit seinen Genossen den Zielen nachzustreben, welche sein Bruderverein schon erreicht hat.

Der Eisenbahzug brachte uns um eine Stunde später zum Versammlungsorte, als es der Fahrplan anzeigt, und deshalb wurde es nötig, die der Generalversammlung vorangehende Vorstandssitzung und Ausschusssitzung mit verkürzter Tagesordnung abzuhalten.

Diese wurde vom Vereinssekretär Herrn Kaplan Schacht-Kroffen in Vertretung des leider durch schwere und anhaltende Krankheit in seiner Familie verhinderten Vereinsvorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Polzin-Breitenstein um 10 Uhr 40 Min. eröffnet. Zunächst berichtete der Vereinssekretär über den erfreulichen Zuwachs von Mitgliedern; der Verein hat in diesem Jahre 382 neue Mitglieder (aus dem Kreise Allenstein 250, Heilsberg 87, Braunsberg 16, Köffel 26, Mohrungen 3) gewonnen. Sodann wird der von Herrn Kaplan Schacht gestellte Antrag, den mit Herrn Buchhändler Dr. Lehmann-Danzig abgeschlossenen Kommissionskontrakt über den nun völlig fertiggestellten und im Druck erschienenen Mitgliedsvertrag für Gefinde zu genehmigen, angenommen. Nach diesem Vertrage übernimmt die Buchhandlung des Herrn Dr. Lehmann die portofreie Versendung und Einziehung des Betrages für die an die Ausschussmitglieder versandten Exemplare. — Preis für 1000 Exemplare

des Vertrages ist 50 M. — Der Vereinssekretär bittet die Mitglieder, strenge auf die Durchführung des Vertrages zu sehen; nur dann seien reichliche Früchte auch von diesem Werke des Vereins zu erhoffen.

Dann wird den Ausschussmitgliedern bekannt gemacht, daß es gelungen sei, mit der Norddeutschen Hagelversicherung einen Kontrakt zu schließen, nach welchem in die Abschätzungskommission bei Regulierung der Schäden Mitglieder des Bauernvereins zuzuziehen sind.

Zu den im „West- und Ostpreussischen Bauer“ Nr. 4 vom Juli 1886 aufgeführten Vertrauensmännern werden hinzugefügt für den Kreis Allenstein 5, für Braunsberg 10, für Heilsberg 13 Mitglieder. Die Namen hier aufzuführen fehlt der Raum, sie werden ohnehin im „Bauer“ veröffentlicht.

Zum Schluß bespricht der Vereinssekretär die bedeutenden Vorteile, die den Vereinen aus Bildung von Bezugsvereinigungen erwachsen, und die er selbst bei seiner Reise in Westfalen kennen gelernt habe. In die Kommission zur Organisation dieser Bezugsvereinigungen werden zu den alten Mitgliedern Amtsvorsteher Rogalla-Altschöneberg und Abbau-besitzer Thiel-Seeburg hinzugefügt. Die Kommission hat das Recht, sich durch Kooptation zu vergrößern. Schluß der Sitzung 11 Uhr 50 Minuten.

Die Generalversammlung wurde ebenso wie die Vorstandssitzung im großen Saale des Deutschen Hauses abgehalten, vor dessen Eingang uns aus dem Tannengrün eines Triumphbogens ein „Willkommen“ entgegenlief. Der mit Instruktion und Fahnen festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt, ja man hatte, um Platz zu finden, die Bühne zu Hilfe nehmen müssen, wo hinter der Rednertribüne und dem Tische des Vorstandes eine größere Anzahl von Gästen Platz genommen hatte. Es befanden sich im Saale ca. 800 Herren. Die Versammlung wurde durch Herrn Amtsvorsteher Hoppe-Wangst eröffnet, kurz nachdem Frhr. v. Schorlemer seinen Platz eingenommen hatte. Herr Hoppe dankte zunächst den Mitgliedern für ihr so überaus zahlreiches Erscheinen und gedachte dann in warmen Worten des Abnehmens unseres geliebten Kaisers Wilhelm; er knüpfte an die Worte der Trauer die innigsten Segenswünsche für die Gesundheit unseres jetzt regierenden Kaisers Friedrich, und Sr. Majestät galt das erste dreifache Hoch! Nachdem Herr Hoppe sodann dem allverehrten Abgeordneten Frhr. v. Schorlemer, dem wahren Freunde des Bauern, in herzlichen Worten gedankt, daß er trotz seines vorgerückten Alters die weite Reise nicht scheut und durch sein Erscheinen dieser Versammlung das Gepräge eines Festes verliehen habe, erstattete der Vereinssekretär, Herr Kaplan Schacht, einen Bericht über das verfloffene Leben des Vereins. Die erste Anregung zur Gründung eines westpreussischen Vereins habe Herr Dr. Lehmann, der ein offenes Auge und stets ein warmes Herz für den Bauernstand gezeigt habe, im Januar 1883 zu Dt. Krone gegeben. In unserm Ermlande seien vor 10 Jahren die ersten Versuche zu einer Gründung, welche durch Erfolge des westfälischen Bauernvereins ins Leben gerufen waren, gescheitert; dennoch sei dadurch schon die Stimmung der Ermländer sondiert und der Boden geebnet worden. Als Dr. Lehmann im April 1884 ins Ermlande verlegt wurde, fand er ein lockendes Arbeitsfeld für sein Interesse am Bauernstande, und noch in diesem Jahre gehörten dem westpr. Verein schon 121 Ermländer an. Ausschlaggebend wurde das Jahr 1885, denn nach den Generalversammlungen zu Kiewitten und Bischofsstein zählte der Verein am Ende dieses Jahres schon 1180 Mitglieder, davon 817 aus Ostpreußen. Auf der dritten Generalversammlung zu Dt. Krone im Dezember 1885 wurde der Verein zu einem West- und Ostpreuss. Bauernverein mit dem Sitz in Heilsberg erweitert. Das Jahr 1886 brachte 942 neue

Mitglieder, darunter 898 Ermländer; am 1. Oktober 1886 zählte der Verein 2109 (1711 aus dem Ermlande), Ende 1887 — 2585 Mitglieder (2228 Ostpreußen), heute 2967 Mitglieder, darunter 2610 aus Ostpreußen, speziell aus dem Ermlande, allein aus dem Kreise Heilsberg 1055. Der Redner wendet sich dann zur Frage, auf welchen Gebieten der Bauernverein mit Erfolg gearbeitet habe und berührt zuerst das Versicherungswesen; so habe der Verein seinen Mitgliedern unentgeltbare Vorteile geschaffen, indem er mit der Norddeutschen Hagelversicherung einen Kontrakt geschlossen, für seine Mitglieder von dieser Versicherung bedeutende Vergünstigungen erwirkt und dieselben besonders vor der Ueberschuldung durch Agenten geschützt habe. Im Jahre 1885 seien 38 Vereinsmitglieder mit einer Versicherungssumme von 227 000 Mark im ganzen, im Jahre 1887 jedoch schon 206 mit 976 000 Mark versichert gewesen. Besonders empfiehlt der Redner die noch so viel übersehenen Gemeindeversicherungen, durch welche Porto und Postkosten gespart werden. Die bei Schadenregulierungen hinzugezogenen Vertrauensmänner des Vereins leisten Wirksamkeit, daß keine Ueberschuldungen stattfinden können.

Noch nicht soweit wie mit diesen Hagelversicherungen seien die Unterhandlungen der Vereinskommission mit den Feuerversicherungen gediehen; es sei erst ein Kontrakt abgeschlossen, was besonders den Bemühungen des Herrn Pfarrer Koepfer in Bütow zu danken sei; doch habe der ermändische Bauer ja hier gerade leicht Hilfe finden können bei Privatfeuerversicherungen, die Immobilien gegen mäßige Prämien versichern, und bei den Brandhilfsvereinen des Ermlandes, die dem vom Unglück Betroffenen Vorräte in natura zur Verfügung stellen.

Auch habe der Verein seine besondere Aufmerksamkeit der Jugend geschenkt, indem er für Errichtung landwirtschaftlicher Fachschulen Sorge trage; seinem Programm getreu verlange der Verein konfessionelle Winterschulen, was leider bis jetzt nur in Westfalen der Fall sei. Der Verein habe 43 Schüler dorthin zum Unterricht geschickt.

Der größte Erfolg des Vereins sei auf dem Gebiete des Kreditwesens zu verzeichnen, da die Kreditfrage durch Errichtung von Spar- und Darlehnskassen mit Glück zu regeln versucht sei. Die erste Kasse wurde 1885 in Köffel gegründet; 1886 bestanden schon 15 Kassen mit 1038 Teilnehmern, und einer Einnahme von 468 000 M., der eine Ausgabe von 442 000 M. gegenüberstand; 1887 hatten 23 Kassen des Vereins 1776 Mitglieder 1 096 000 M. Einnahme und 1 056 000 M. Ausgabe. Heute bestehen 27 Kassen, (5 im Kreise Köffel, 10 Heilsberg, 7 Braunsberg, 5 Allenstein.)

Zum Schluß bittet der Vereinssekretär den hier anwesenden Vater der Bauernvereine, Herrn Frhr. v. Schorlemer, der Versammlung die Ziele der Vereine ans Herz zu legen, auf daß der letzte Rest von Mißtrauen gegen die Vereine schwinde und immer neue Begeisterung die Mitglieder erfülle.

Herr Frhr. Dr. v. Schorlemer-Mast sprach darauf etwa folgendes:

Meine lieben Freunde! ich lege feierlich Protest dagegen ein, daß es ein so großes Verdienst von mir sei, daß ich zu Ihnen gekommen bin; wenn es mir vergönnt ist, inmitten eines Vereins zu treten, der mir eine so zahlreiche Versammlung wie heute vor Augen führt, so ist es kein Opfer, kein Verdienst, sondern Ehre und Freude für mich, in Ihrer Mitte zu sein. Es gereut mich keinen Augenblick, daß ich noch als so alter Knabe von 63 Jahren zu Ihnen geeilt bin; doch denken Sie nicht zu hoch von meiner Rednerbegabung, ich bin ein einfacher Bauer und rede, wie mir der Schnabel gewachsen ist.

Meine Herren! unser Verein hat den Zweck, den Bauernstand auf richtiger Grundlage zu erhalten, und für das Gesamtwohl des Besitzstandes einzutreten; mit Recht haben wir aus

doch wohl Anspruch auf eine Belohnung“, vollendete James seinen Satz.

„Das kommt auf den Wert an, den der geleistete Dienst besitzt“, meinte Podgey kurz.

„Ich habe mein Leben riskiert, um Euer Tochter aus dem Wasser zu retten.“

„Das war ein Fehler von Euch!“

„Ich hätte können dabei umkommen!“

„Wäre Euer Schuld gewesen!“

„Ich habe nasse Kleider bekommen!“

„Laßt sie trocken werden!“

„Was wollt Ihr denn eigentlich?“ fiel Mutter Podgey ein.

„Mister Podgey, wenn man jemand einen Dienst erwiesen hat . . .“ repetierte James.

„Ich weiß genug!“ unterbrach ihn Podgey kurz; „Ihr glaubt wohl, ich würde Euch einen Penny geben, weil Ihr diesen Fisch gefangen. Und wenn ich den Schrank da voll Schillings hätte, so bekämet Ihr doch nichts; Ihr habt da eine schlechte Spekulation gemacht, James.“

„Ah, es wäre Euch wohl nicht unlieb gewesen, wenn ich das Kind im Teiche liegen gelassen hätte? Aber ich habe kein so böses Herz; ich würde es doch gerettet haben, auch für nichts, und es ist doch weder meine Tochter, noch meine Schwester. Und so werde ich immer handeln!“

„Recht so, mein Junge!“ erwiderte Willy Podgey, die Thüre öffnend; „und jetzt gute Nacht; es ist Zeit, daß Ihr heimgeht.“

„Ich habe kein so böses Herz!“ wiederholte der Junge, rot vor Zorn; „ich habe sieben Geschwister, aber ich werfe keines davon in den Teich!“

[11]

Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter G***.

Der Bauer, der wohl merkte, daß er es nur mit einem Besucher zu thun habe, schob den Riegel zurück.

„Nimm Dich in acht“, warnte seine Frau; „es ist vielleicht eine List.“

„Er ist ja allein.“

„Wer weiß? Die anderen sind vielleicht versteckt; wenn Du auf mich hörst, so machst Du nicht auf; es läuft viel schlechtes Volk im Lande umher.“

„Wollt Ihr mich hier draußen die Nacht zubringen lassen? Es ist kalt, und ich bin eilig!“ rief der Klopfer.

„Wie heißt Ihr?“

„James Boof — zu dienen; so macht doch zum Fenster einmal auf!“

Podgey zog den letzten Riegel fort, und die Thür bewegte sich knirschend in den verrosteten Angeln.

„Kommt herein, James Boof; wir wußten nicht, daß Ihr es wart.“

„Es hat lange gedauert, bis Ihr mich erkanntet. Ich denke, wer nicht mehr Geld im Hause hat, als Ihr, braucht keine Räuber zu fürchten.“

Der neue Ankömmling war ein Junge von etwa sechs-zehn Jahren, von hagerer Statur und listigem Blick. Er ging geraden Weges auf Mutter Jenny zu und sagte:

„Ihr behauptet, Ihr hättet nichts verloren, Mutter Podgey. Ah, das ist ja drollig! Zählt einmal Eure Kinder, und dann sagt mir, ob sie alle da sind.“

„Ketty ist noch nicht heimgekommen, es ist wahr“, antwortete die Mutter, einen raschen Blick um sich werfend.

Tommy überließ ein kalter Schauer.

James Boof hatte ein schweres Bündel auf den Tisch gelegt; sorgfältig schlug er die alte Decke, die als Umhüllung diente, auseinander; da lag die kleine Ketty, bewußtlos, in nassen Kleidern, bleich wie eine Tote.

Tommy hatte sich genähert und betrachtete das Kind mit ängstlich fragenden Blicken. „Lebt sie noch?“ fragte er.

„Ja, meine Mutter hat ihr die erste Pflege angedeihen lassen; jetzt müßt Ihr sie entkleiden und zu Bett bringen.“

Tommy empfand ein unendliches Gefühl der Erleichterung. Er bat seine Mutter, sich um das Kind zu kümmern. Diese nahm das Kind in Empfang, kleidete es aus, rieb es derb ab, um das Leben zurückzurufen, und legte es ins Bett.

„Es ist gut, mein Junge“, sagte der Pächter, als James keine Miene machte, fortzugehen. Wir danken Euch für die Mühe, und nun gute Nacht, viele Grüße an die Mutter Boof!“

Der junge Mensch rührte sich nicht.

„Worauf wartet Ihr denn noch? Da ist die Decke, danke bestens, James Boof!“ sagte die Mutter.

James schien aber am Boden festgewachsen zu sein; er drehte verlegen seinen schabigen Hut zwischen den Fingern und rührte sich nicht.

„Master Podgey“, begann er furchtsam, „wenn man jemandem einen Dienst erweist, so . . .“

„Was? Was sagt Ihr da?“ fragte der Bauer, sich herumdrehend und den Sprecher spöttisch mustern.

„Ja, wenn man jemand einen Dienst leistet, so hat man

dem Verein die Politik ausgeschlossen, denn der Verein ist verloren, wenn er Politik treibt; hier können und sollen Männer der verschiedensten politischen Ansichten zusammenarbeiten. (Bravo!) Wir bewahren die treue Liebe und Anhänglichkeit zu unserm angestammten Herrscherhause, wir wollen das Wohl der Gesellschaft fördern und wollen das Bestehen der Thron und Dynastie, wir schließen auch alle konfessionellen Streitigkeiten aus, das ist richtig und notwendig; wir nehmen beide christlichen Konfessionen auf, uns ist Gottes Gesetz und die von Gott gewollte Ordnung die Grundlage des Vereins. Israeliten nehmen wir nicht in den Verein, da für die guten Beziehungen der Juden zum Grundbesitz nichts mehr gethan werden darf. (Beifall!)

Unsere Aufgabe ist nicht, den Grundbesitz zu erhalten, sondern den Besitzer auf dem Besitz zu erhalten, wir wollen den Besitzer nicht in die traurige Lage eines Pächters kommen lassen.

Unsere Gegner sagen, es ginge dabei nach Angebot und Nachfrage, müge sich der Besitzer durch Verkauf helfen. Diese Ansicht kommt mir wie die eines jungen Studenten vor, der nicht genug Rühmens von einer Operation machen konnte und immer wieder erzählt, wie vorzüglich der Professor einem Manne beide Beine amputiert habe, der dann aber, als man ihn fragte, wie dem Unglücklichen gehe, ruhig erwiderte, „er ist gestorben.“ Ein Hauptübelstand unserer Zeit ist es, daß wir zuviel Doktoren haben, Leute, die durch Kurpfuserei dem Grundbesitz zu helfen suchen; dabei geht der arme Kranke zu Tode. In neuerer Zeit ist ein Doktor aufgetreten, der mir imponieren kann: Auf der letzten Versammlung der Naturforscher und Ärzte wurde die ungünstige Lage der Produktion besprochen; da prophezeite ein gelehrter Professor, ich denke, er führte den seltenen Namen Cohn, der finstere Aberglaube müsse bald fallen; wie z. B. Eiweiß, so könnten bald alle Nahrungsmittel durch die Chemie und Elektrotechnik produziert werden, z. B. Fleisch und Brot; dann habe alle Not ein Ende — ich gebe dem westfälischen Bauern recht, daß diesem gelehrten Professor eher die Hörner wachsen werden, als daß er das nötige Hammelfleisch dazu liefern wird. Wir lassen diesen „Aberglauben“ nicht, wir bitten zu Gott um seinen Segen, wir arbeiten fleißig und gehen dann sicherer als mit der Chemie und Elektrotechnik.

In Westpreußen hat die Landwirtschaft jetzt schwere Schäden erlitten, die noch nicht zu übersehen sind; wenn wir verschont sind, so danken wir zunächst Gott dafür, doch wenn wir auf unserm Acker alles gut finden, so thut die Erinnerung an die armen Leute bei der eigenen guten Lage weh; machen wir dies Gefühl nutzbar und geben wir den Unglücklichen von dem, was wir zu viel und auch von dem, was wir notwendig haben.

Meine Herren, wenn ich über die Aufgabe der Bauernvereine sprechen soll, so muß ich fragen, welches sind die Hauptübelstände des Grundbesitzers. Erstlich ist der Grundbesitz zu hoch verschuldet. Die Provinzen Ost- und Westpreußen haben vor einem Jahrhundert sehr schwere Opfer für das Vaterland gebracht, an denen sie noch leiden, und wenn man für den Osten viel beansprucht, so habe ich gern eingewilligt. Dann haben aber auch viele Besitzer Meliorationen unternommen und dabei ihre Mittel überschätzt. Diese sogenannte „intensive Wirtschaft“ bedrückt den Grundbesitz mit der Schuld. Auch hat der Grundbesitz Lasten auf sich genommen bei Erbteilung, Verkauf etc., die für ihn sehr oft zu hoch sind. Die Konkurrenz des Auslandes drückt die Preise herunter, und es ist ein bedeutendes Verdienst des Fürsten Bismarck, daß er Schutzollpolitik betrieben hat, um dem Auslande eine Schranke zu setzen, obgleich die Wirkung der Zölle noch nicht die gewünschte ist. — Die einzige Hilfe des Landmannes ist die Beschaffung billigen Kredits, Geld zu besorgen zu erträglichem Zinsfuß und mit möglichst unbedingter Freizügigkeit.

Die sogenannte „befreiende Gesetzgebung“ — alle diese Gesetze haben das Wortchen frei entweder vorn oder hinten, wie Freizügigkeit, Wechselfreiheit — macht den Grundbesitz frei von seinem Besitz.

Ein anderes Hauptübel der Landwirtschaft ist die hohe Steuerlast; Steuern müssen wir zahlen und wollen wir zahlen, aber wir wollen auch, daß sie gleichmäßig verteilt werden. Der Grundbesitz zahlt Einkommen, Klassen-, Gebäudesteuern, zusammen 15½ Prozent, während der Kapitalist nur 3 Prozent zahlt; höher zu belasten wäre wohl die Börse, ich bin nicht so grausam, zu verlangen, daß sie gleich bluten soll, aber sie könnte etwas mehr schwitzen.

Unsere erste Aufgabe ist es, daß wir alle unsere Schuldbelastung thun und mit vereinter Kraft wirken; der einzelne Bauer ist nicht imstande, viel allein zu wirken trotz besten Willens; wenn wir uns 6, 8 ja 10 000 zusammenthun, dann sind wir eine Macht, die Anerkennung finden wird, wenn auch nach langem Kampfe. Harren Sie aus, verstärken Sie sich an Zahl, an Leistungen, an Energie; Sie werden Ihren Gegnern Achtung

abgewinnen, wenn Sie sich organisieren und zusammenstehen; Sie werden im Verein großes wirken, viel hat sich bei Ihnen ja schon glänzend entwickelt. Meine Herren! Die Spar- und Darlehnskassen sind hier in Ihrer Gegend viel versprechend; ich habe mein ganzes Leben dem Bauernstande gewidmet, und ich habe es als einen eigentümlichen Zug der Grundbesitzer gefunden, daß sie eher zum Bucherer — bei uns nennt man sie Krabattenhändler, auch die 14 Nothhelfer — gehen, als zu ihren Standesgenossen. Dafür giebt's zwei Gründe, erstlich erhoffen sie Verschwiegenheit und erhalten sie auch — bis der Bucherer die Schlinge um den Hals legt, und zweitens müssen bei der Darlehnskasse die Verhältnisse klar gelegt werden; der Bucherer fragt nicht danach, denn er kennt sie schon. Meine Herren! Es kann nicht genug wiederholt werden, niemals soll der Grundbesitzer einen Wechsel unterschreiben! Ich habe mich in den verschiedensten Lebenslagen bewegt und habe nie einen Wechsel unterschrieben; es geht auch ohne Wechsel. Wo ein Bedürftiger ist, raten Sie ihm, sich an die Kasse zu wenden, und richten Sie Kassen ein, wo Sie können; in Westfalen haben wir 150—160 solcher Kassen mit einem Gesamtumschlag von acht Millionen, dazu kommt der Umschlag der Zentralfälle vier Millionen. Zusammen sind bei uns 12 Mill. dem Grundbesitz vermittelt. Sorgen Sie aber auch für sorgfältige Revision der Kassen, nicht, weil Sie Ungehörigkeiten fürchten, sondern wegen der Eßeren gar nicht böse gemeinten Versehen; nur in guter Ordnung ist die Kasse segensreich. Die erste kaput gegangene Kasse nimmt das Vertrauen und ist die größte Gefahr für alle andern Kassen. — Meine Herren! Helfen Sie sich auch gegenseitig; denn ich kann es nach meinen 25-jährigen Erfahrungen im Bauernverein aussprechen: Je mehr Werke der Nächstenliebe, um so reicher der Segen, um so mehr Mitglieder.

Einen großen Vorteil bietet der gemeinsame Bezug von Kunstdünger und Futtermitteln, der durch den Verein oder die Darlehnskasse eingerichtet ist. In Westfalen hatten wir für Dünger und Futter einen Jahresumschlag von 1½ Millionen und haben z. B. an Chilisalpeter allein dabei 40 000 Mark Profit. Dabei ist die Ware von bester Qualität, dafür giebt der Verein dem einzelnen Sicherheit. Mehrlich machen wir es mit allen Geräten von der größten Maschine bis auf die Heugabel herab; dabei sind die uns nahestehenden Handwerker gar nicht ausgeschlossen; wir haben in Westfalen ca. 50 Lieferanten; wir kaufen unsere Maschinen um 8—15 Prozent billiger als sonst von Lagern; so beträgt die Differenz bei einer Maschine von 5—600 Mark 100 Mark im Preise.

Wir streben auch danach, mehr und mehr Bildung zu verbreiten: über die unnützen Schulmeister habe ich oft ein scharfes Wort gesprochen, aber auch nur über diese, denn die guten schätzt keiner höher als ich; und ich glaube, daß ich für den Bauernstand in dieser Hinsicht mehr gethan habe, als andere, aber ich sage dies hier nicht, um zu renommieren. Der Bauernverein soll dahin wirken, daß unsere Söhne an Bildung gewinnen, dazu müssen beitragen die Versammlungen, die Vereinschrift und andere durch den Verein herausgegebene billige Schriften; dann hauptsächlich Schulen; und dabei ist darauf zu achten, daß das richtige Maß von Bildung gegeben wird. — Für unsere Winterschulen genügt das Verum der Elementarschulen inklusive des Katechismus, der noch keinem geschadet hat. Wenn aber der Fehler so weit getrieben werden sollte, die Chemie in vollem Umfange zu betreiben, oder aus dem Winterschüler im Winter einen vollkommenen Geometer zu bilden, so kommt mir immer der Aufsatz eines jungen Mädchens in den Sinn, der sich betitelt: „Gedanken bei dem Anblicke eines Pentenants.“ (Beifall!) Der Winterschüler soll dafür die Futtermittel kennen und probieren lernen, und soll wissen, wie Kunstdünger angewendet wird. Meine Herren! Streben Sie auch mit Energie danach, Haushaltsschulen für die Töchter einzurichten: eine gute Frau ist für den Grundbesitzer das allerwichtigste; eine gute Mutter und gute Hausfrau auch ohne großen ist für den Besitzer besser, als eine, welche 10 000 Thaler mitbringt und nichts kann als Klavierpielen; die eine bringt Kapital zusammen, die andere das vorhandene auseinander. Für den Bauernhof ist es nötig, daß die Frau die Küche versteht, den Milchsteller kennt, auch kontrollieren kann, ob die Mädchen ausmelken; das Nähen nicht zu vergessen. Die Frau sei einfach, die schickliche Mode von heute paßt nicht für Küche, Keller und Backstube. In Westfalen ist die erste derartige Schule für Mädchen eingerichtet, mehrere werden folgen. Und diese Schulen müssen alle konfessionell sein, jede Konfession behält dabei ihr Recht, und wir behalten unter einander Frieden und Ordnung. In Westfalen ist die Hälfte aller Mitglieder evangelisch, alle errichteten Schulen sind konfessionell, und so bleiben wir die besten Freunde. (Bravo!)

Und was haben Sie zu thun, nachdem Sie heute über den Nutzen der Vereine gehört haben? Ihre Aufgabe ist es, dem Vereine treu zu bleiben und regen Eifer für ihn zu entwickeln. — Und Sie, die Sie noch nicht dem Vereine angehören, über-

Die Schwester sah ihn überrascht an. Die Fürsorge für das Kind war etwas Ungewöhnliches. „Für Ketty?“ fragte sie.

Tommy fühlte in diesem Augenblicke das ganze Gefäßige der Behandlung, die dem armen, unschuldigen Kinde bisher zu teil geworden.

„Ja, für Ketty“, antwortete er; „sie muß gepflegt werden, wie eine andere. Wenn Du mir einen Gefallen thun willst, so nimm Dich ihrer an.“

„Ich werde es thun, Tommy“, erwiderte Susy treuherzig; sie ließ sich von Tommy beeinflussen mehr als von jedem anderen, wie auch dieser Susy stets bevorzugte.

Der junge Mann ging fort; die edlere Gemütsbewegung, die sich in der Sorge für Ketty offenbarte, hatte ein Gefühl der Beruhigung in ihm hervorgerufen. Er fühlte, daß er unrecht hatte, als er sie schlimmer wie eine Fremde behandelt. Ketty war seine Schwester, wie die übrigen; er wollte sie in Zukunft auch gleich jenen behandeln. In diesem Gedanken ging er ruhiger an die Arbeit.

Am Abend vermied er den Weg, der ihn an Nellys Wiege vorbeiführte. Er fühlte, daß er nicht stark genug sei, einen Korb von ihr hinzunehmen, der seine schwachen Hoffnungen ganz zerstörte. So ging es eine ganze Woche lang.

Ketty war, dank der Fürsorge Susys, bald wieder hergestellt. Tommy mißhandelte sie nicht mehr; er nahm sie selbst in Schutz gegen die anderen Geschwister.

Das kleine Mädchen fühlte mit dem allen Leidenden eigentümlichen Instinkte, welche Veränderung mit ihrem Bruder vorgegangen; sie verlor alle Furcht vor ihm und schloß sich ihm enger an. Niemals aber sah man sie jemals wieder den Weg zu jenem Teiche einschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

zeugen Sie sich, ob er gutes schafft, und wenn Sie sich davon überzeugt haben, dann treten Sie ihm bei!

Und nun gestatten Sie mir, daß ich, da ich in meinem vorgerückten Alter wahrscheinlich zum letzten Male unter Ihnen weile, Ihnen eine Mahnung ans Herz lege: Seien Sie einig! Wenn jeder das Gefühl hat, „alle für einen, und einer für alle“, wenn Sie jeden fern halten, der sich bemüht, Mißtrauen gegen den Verein einzufloßen, dann werden Sie die Frucht sehen: Einigkeit führt zum Großen das Kleine, Uneinigkeit zerstört die größten Vereine!“

(Stürmisches Bravo!) Nach dieser von häufigem Bravo unterbrochenen einstündigen Rede des allverehrten Vorsitzenden des Bauernvereins in Westfalen ergriff nochmals der Vereinssekretär das Wort und dankte dem hochverehrten Gaste in warmen Worten für die erhebende Rede zu gunsten des heimischen Bauernstandes. „Wir wollen“, so schloß er, „unsern Dank dadurch abstaten, daß wir seine Ermahnungen uns ins Herz schreiben.“ Dem Dank verließ die Versammlung die äußere Anerkennung, indem sie auf Frhr. v. Schorlemer ein dreifaches kräftiges Hoch ausbrachte. Sodann verlas Herr Kaplan Schacht noch ein von den Vertretern des Ermlands, den Herren Abgg. Borowski, Spahn, Krämer und Krebs eingelaufenes Glückwunschtelegramm; die Versammlung ehrte auch diese Herren durch ein dreifaches Hoch.

Herr Amtsvorsteher Hoppe schloß die Versammlung um 3 Uhr nachmittags. Zahlreiche Beitrittsmeldungen wurden sofort abgegeben.

An die Generalversammlung schloß sich ein einfaches Essen, an dem ca. 100 Herren teilnahmen. Herr Erzpriester Dr. Pohlmann feierte Se. Majestät unsern Kaiser Friedrich III., den Schirm der Landwirtschaft und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Herr Direktor Jageman aus Springborn pries den allgeliebten Vorsitzenden des westfäl. Bauernvereins, worauf Herr Freiherr v. Schorlemer daselbe Lob dem leider durch Krankheit in der Familie am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden und dem unermüdet thätigen Sekretär des Vereins zu teil werden ließ. Zum Schluß dankte Herr Schacht für diesen Beweis der Anerkennung und sprach zugleich dem Arrangeur des so wohl gelungenen Festes, Herrn Stadtrat Karowski-Allenstein, den Dank des Vereins aus.

So schloß diese glänzende Generalversammlung des West- und Ostpreussischen Bauernvereins; sie wird einer der hervorragendsten Ereignisse in der Geschichte des Vereins und jedem der Teilnehmer unvergänglich bleiben.

Gott segne den Bauernstand! (C. 3.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung am 23. April.

Beratung der Resolution zu dem Gesetzentwurf über die Erleichterung der Volksschulasten. Durch diese Resolution wird die Regierung aufgefordert, auf die angemessene gesetzliche Ordnung des Lehrerbefoldungswesens und namentlich der Alterszulagen unter Einführung einer dritten weiteren Stufe derselben Bedacht zu nehmen. Außerdem wiederholte der freikonservative Abg. Frhr. v. Zedlitz seinen in der Kommission abgelehnten Antrag, durch die Resolution die Regierung auch aufzufordern, baldthunlichst auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach dem „kommunalprinzip“ gemäß Artikel 25 der Verfassung Bedacht zu nehmen. Die beiden Vorschläge führten zu einer längeren Debatte über unser Schulwesen im allgemeinen und über die Lehrer im besonderen, an welcher sich die Abgg. Lubrecht (nat.-lib.), Frhr. v. Zedlitz (freikonservativ), Dr. Brüel (Hospitalant des Zentrums), Dr. Windthorst, v. Rauchsaupt (kons.) und Abg. Rickert beteiligten. Abg. Dr. Windthorst bekämpfte bei dieser Gelegenheit besonders die reine Staatschule und stellte die Forderung, daß die Volksschule von dem Geheimratskollegium emanzipiert werden müsse. Das Resultat der Verhandlungen war die Ablehnung des Antrags Zedlitz seitens des Zentrums und der Konservativen. Der Antrag der Kommission wurde mit einer von den Abgeordneten Lubrecht und Brüel vorgenommenen Modifikation nahezu einstimmig angenommen. Das Haus befaßte sich sodann mit kleineren Vorlagen. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die erste Beratung des von den Abgg. Scheben und Gen. gestellten Antrages, betr. das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung. Der Antrag, welcher bezweckt, daß unter dem Namen „Bier“ nur feilgehalten oder verkauft werden darf ein Getränk, zu dessen Bereitung lediglich Gerstenmalz, Wasser, Hefe und Hopfen verwendet worden ist, wird nach Befürwortung durch den Antragsteller und den national-liberalen Abg. Graf (Eberfeld), und nachdem die Abgg. Rumpp (national-liberal) und Dr. Meyer (Breslau, dfr.) denselben bekämpft hatten, einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen. Nächste Sitzung, Dienstag (heute): Schwerinstag.

Politische Übersicht.

Danzig, 24. April.

* Im Leiden des Kaisers ist ein Stillstand, eine Ruhepause eingetreten, so daß der hohe Kranke gestern auf Rat der Ärzte auf kurze Zeit das Bett verlassen konnte. Die Nacht zum Montag war allerdings noch unruhig und durch Husten unterbrochen, indessen war der Kaiser doch, durch zeitweisen Schlaf gekräftigt, gestern in viel besserer Stimmung, als in den vergangenen Tagen. Ein Berliner Blatt meldet sogar, daß der Patient gestern um 12 Uhr mit Madenzie im Garten spazieren gegangen sei. Augenblicklich läßt sich diese sonst nirgends bestätigte Meldung nicht kontrollieren, indessen klingt sie nicht wahrscheinlich. Daß es aber „bedeutend besser geht“, wird allseitig bestätigt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bulletins:

Charlottenburg, den 22. April, abends 9 Uhr. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben heute einen ziemlich guten Tag gehabt. Das Fieber war während des Tages geringer als an den früheren Tagen, jedoch ist abends wieder eine Steigerung eingetreten. Madenzie. Wegner. Krause. Hopell. Leyden.

Charlottenburg, den 23. April, morgens 9 Uhr.
Se. Majestät der Kaiser und König hatten eine durch
Küsten unterbrochene, aber sonst leidliche Nacht. Das Fieber
ist niedrig.

Wadenzie. Wegner. Krause. Hobell. von Bergmann.
Leiden.

* Am Sonntag beging Prinzessin Margarethe, die
Tochter unseres Kaisers, ihren 16. Geburtstag. In früher
Morgenstunde betrat die Prinzessin das Krankenzimmer
ihres kaiserlichen Vaters, nahm dessen leise mit den Lippen
gehauchten Glückwünsche entgegen und küßte, mit hellen
Thränen in den Augen, Hände und Stirn des hohen Kranken.

* Das von Kaiser Wilhelm hinterlassene Vermögen
beträgt nach der „Nat. Ztg.“ nicht 54, sondern 24 Mill.
Mark; hiervon erhalten die Kaiserin Augusta drei, die
Großherzogin von Baden, der Kronprinz, die Kronprinzessin
und Prinz Heinrich je eine Million, der letztere außerdem
ein für ihn gekauftes Gut. Von einer Million Erbsparnisse,
über welche der Kaiser am Anfang der sechszig Jahre
verfügte, erhalten Kaiser Friedrich drei Ahtel, die Groß-
herzogin von Baden zwei Ahtel. Dem Kronprinzen sind
12 Millionen überwiesen, der Rest ist für Legate bestimmt.

* Die „Kreuzzeitung“ meldet, in den letzten Tagen sei
den Fragen einer umfassenderen Stellvertretung Sr.
Majestät des Kaisers durch den Kronprinzen Gegenstand
der Erörterungen gewesen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt
die Notiz ab und fügt hinzu, der Kaiser habe bei Genehmigung
der vom Staatsministerium bezüglich des Umfangs der Stell-
vertretung gemachten Vorschläge aus eigenem Antriebe den
Umfang noch erheblich erweitert.

* Graf Herbert Bismarck wurde zum preussischen
Staatsminister ernannt. Der Kaiser hat nach dem „B.-K.“
vorgestern die Ernennung vollzogen.

* Die Königin von England ist heute in Berlin zum
Besuche unserer Kaiserfamilie eingetroffen. Gestern wurde
dieselbe auf der Durchreise in Innsbruck vom Kaiser Franz
Joseph von Österreich begrüßt. In ihrer Begleitung be-
findet sich ihre Tochter, Prinzessin Beatrice nebst deren
Gemahl, dem Bruder des Prinzen Alexander von Batten-
berg. Aus dem Gefolge werden genannt: Lady Churchill,
General Tensley, Dr. Redd, Oberst Clark, Major Wigge.
Die Abreise dürfte bereits am Donnerstag erfolgen.

* Den preussischen Abgeordneten ist bekanntlich eine be-
sondere Darstellung über den Hergang bei den Ueber-
schwemmungen und den Umfang des durch dieselben her-
beigeführten Schadens zugegangen. Der Bericht stimmt im
einzelnen völlig überein mit den bisher bekannt gewordenen
Schilderungen über den Verlust an Hab und Gut, an
Menschenleben und Vieh. Der Bericht ermöglicht aber auch
eine annähernde Schätzung der Bodenfläche, welche vom
Wasser heimgesucht wurde. Es beträgt das Überschwemmungs-
gebiet im Regierungsbezirk Danzig 37 550, im Regierungs-
bezirk Königsberg 3500, im Regierungsbezirk Marienwerder
41 200, im Regierungsbezirk Gumbinnen 70 000 und im
Regierungsbezirk Posen 42 000 Hektar. Das Gesamt-
überschwemmungsgebiet beträgt an 405 000 Hektar
oder an 75 Quadratmeilen. Am schlimmsten betroffen sind
die Regierungsbezirke Frankfurt a. O. und Gumbinnen,
dann Bromberg, Köslin und Posen. Im ganzen sollen
300 000 Personen von dem Elementarunglück betroffen sein.

* In Frankreich macht die Bewegung zu gunsten
Boulangers weitere Fortschritte, und das Ministerium
Floquet hat nicht die Macht, vielleicht auch nicht den Willen,
sie einzudämmen und sich ihr entgegen zu stellen. Am Freitag
und Sonnabend abend ist es in Paris zu blutigen Krawallen
zwischen Studenten und Leuten aus den untern Volksklassen
gekommen. Gegen 2000 Studenten zogen mit dem Rufe:
„Nieder mit Boulanger!“ durch die Straßen, wurden aber
plötzlich von den Boulangisten angegriffen und derart mit
Stöcken und Fäusten bearbeitet, daß mehr als 20 Studenten
erheblich verwundet auf dem Kampfplatze blieben. Die
Polizei hatte große Mühe, Ruhe und Ordnung wiederher-
zustellen. — In der Deputiertenkammer arbeitet man an
der Bildung einer Boulangistengruppe, zu der man bisher
38 republikanische Abgeordnete rechnet.

* In der italienischen Deputiertenkammer kündigte
Sonnenabend der Abgeordnete Bovio von der äußersten Linken
eine Interpellation an über die auswärtigen Beziehungen
Italiens, insbesondere zu den Zentralmächten und zu
Frankreich.

* In Rumänien scheint es mit dem leidlichen Ver-
hältnisse, welches bisher zwischen der Regierung und der
Opposition bestanden hat, zu Ende zu sein, denn die
Führer der Opposition haben sich nur in der Erwartung
der Regierung genähert, daß ihnen diese einen gewissen
Einfluß besonders in Personalfragen einräumen werde.
Hiezu hat sich aber das Kabinett nicht geneigt gezeigt. In-
folge dessen hat sich die Opposition wieder vollständig von
der Regierung losgesagt. Es ist bezeichnend, daß bereits
wieder, allerdings noch sehr der Befähigung bedürftige
Gerüchte über eine nahe bevorstehende neuerliche Minister-
krisis im Umlauf sind.

* Der König von Schweden stattete vorgestern dem
heiligen Vater einen längeren Besuch ab. Der Kardinal-
staatssekretär Rampolla erwiderte gestern den Besuch im
Auftrage des Papstes. Seitdem Schweden lutherisch ge-
worden ist, war dieses das erste Mal, daß ein schwedischer
König dem Papste seine Aufwartung macht.

welchem außer den Mitgliedern des Vereins mehrere Geist-
lichen und Laien als Gäste teilnahmen. In der Festrede
schilderte der Präses des Vereins, Herr Vikar Jankowski,
die traurige und verwahrloste Stellung des Handwerks-
gesellen vor Gründung der Gesellenvereine durch Kolping
und die Vorteile, welche diese Vereine dem Gesellenstande
und damit zugleich auch der gesamten Menschheit gewähren.
Ein Mitglied des Vereins brachte in schwungvollen Worten
ein Hoch auf den heiligen Vater Leo XIII. und den Kaiser
Friedrich III. aus, dem noch verschiedene Toaste (auf den
Protector des Vereins, den hochwürdigsten Herrn Bischof-
bischof, auf die Gäste, auf das Gedeihen des Vereins etc.)
folgten. Ernst und heitere Vorträge wechselten in bunter
Reihe mit Gesangsvorträgen von seiten des trefflich geschulten
Sängerklores des Gesellenvereins. Möge der katholische
Gesellenverein auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen
zum Segen für den Handwerkerstand und unser gesamtes
Vaterland.

* [Truppen-Musterung.] Die große Musterung
findet in diesem Jahre in unserer Garnison bei der dritten
Infanterie-Brigade, dem ersten Leibhusaren-Regiment, dem
Artillerie-Regiment Nr. 16 und dem ostpreuß. Pionier-
Bataillon Nr. 1 statt. Während sonst stets die Musterungen
im Frühjahr abgehalten wurden, finden dieselben in diesem
Jahre erst nach Beendigung des Manövers im Herbst statt,
weil durch die Abänderung des marschmäßigen Gepäcks der
Truppen eine umfangreiche Ausrüstung der einzelnen Aus-
rüstungsstücke erforderlich wird. Diese ist allerdings in
Angriff genommen, aber bisher nicht vollendet; die Sachen
befinden sich vielmehr zur Umarbeitung bei verschiedenen
Lieferanten.

* [Stadttheater.] Die Aufführung der Hohenstaufen-
tragödie „König Konrad der Junge“ von Marie Thyl ist
zugleich Benefiz für Herrn Joseph Kraft. Das gesamte
Schauspielerpersonal ist in mehr oder minder hervorragenden
Rollen beschäftigt.

* [Personalien beim Militär.] Herr Oberst von
Verden, Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, ist
zum Brigade-Kommandeur beim 9. (Schleswig-holsteinischen)
Armee-Korps ernannt und wird sich dieser Tage von seinem
Regiment verabschieden. An seiner Stelle ist zum Komman-
deur des letzteren der Major Graf v. Geldern aus
Halberstadt, bisher im Kürassier-Regiment Nr. 7, ernannt
worden.

* [Turnlehrer.] Bei der in den Monaten Februar
und März in Berlin abgehaltenen Turnlehrerprüfungen
haben das Zeugnis der Befähigung zur Leitung der Turn-
übungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten folgende Herren
aus West- und Ostpreußen erlangt: Schulze, Studierender
der Philosophie zu Kilm, Dr. Arnoldt, Kandidat des
höheren Schulamtes zu Tilsit, Rittkewitz, Kandidat des
höheren Schulamtes in Osterode und Ristau, Elementar-
lehrer am Realgymnasium in Osterode.

* Neustadt, 23. April. Der hiesige Gesangverein
Concordia beabsichtigt, am Sonntag den 29. d. Mts. im
Saale des Schützenhauses eine musikalisch-theatralische Abend-
unterhaltung zum besten der Ueberschwemmten zu
geben. — Mehrere Besitzer der Umgegend haben dadurch
einen bedeutenden Schaden erlitten, daß das Schneewasser
in die Kartoffelgruben gedrungen ist, wodurch sämtliche
Kartoffeln in denselben, oft über 60 Scheffel, verdorben
sind. Es scheint daher geboten, möglichst schnell sämtliche
Gruben zu öffnen, um sich von der Beschaffenheit der Kar-
toffeln zu überzeugen, eventl. die darin befindliche Masse
schleunigst zu entfernen.

* Elbing, 22. April. Der Schaden der Ueber-
schwemmung wird von dem Deichhauptamt auf 15 734 690 M.
angegeben. An ertrunkenem Vieh führt die Statistik 700
Stück Rinder und Pferde und 1500 Schweine auf. Die
Schätzung konnte nur eine oberflächliche sein, weil viele
Gebäude, Zäune, Wälle etc. noch tief unter Wasser stecken.
Das Amt giebt selbst zu, daß mehr Tiere ertrunken sein
werden. Des Federviehes ist gar nicht gedacht. Die
Massenquartiere werden jetzt aufgelöst, vor allen Dingen
müssen die nach anderen Kreisen gehörigen Personen den
hiesigen Ort verlassen, um durch ihre Kreise untergebracht
und gepflegt zu werden. — Aus Unvorsichtigkeit erschloß
sich in dem benachbarten Kampenau der 17-jährige Sohn
des Besitzers Steffen, Schüler der Prima der landwirt-
schaftlichen Schule in Marienburg, bei der Entenjagd.

* t. Stegers, Kreis Schlochau, 22. April. Der neun-
jährige Sohn eines hiesigen Fleischermeisters hieb beim
Spielen dem Sohne eines Schneiders mit dem Schlachtbeile
die sämtlichen Finger der rechten Hand ab.

* Rosenberg, 23. April. Der Landrat unseres
Kreises ersucht die Kreiseingewesenen, an Personen, welche
unter dem Vorgeben, daß sie von den Ueberschwemmungen
an der Weichsel und Mogat betroffen seien, um Unterstützung
bitten, nichts zu verabreichen. Da für die Ueberschwemmten
von den gebildeten Unterstützungs-Komitees Sorge getragen
wird, so ist anzunehmen, daß Bettler gedachter Art nicht
zu jenen gehören, sondern die Wildthätigkeit unter falschen
Vorspiegelungen in Anspruch nehmen. Bettler gedachter
Art sollen ohne weiteres verhaftet und der Disziplinbehörde
zur Herbeiführung der Bestrafung zugeführt werden.

* Gollub, 22. April. Von der hiesigen Bürgerschaft
ist eine Petition mit etwa 440 Unterschriften an das
Finanzministerium abgesandt worden, in welcher dasselbe
gebeten wird, unserer Grenzstadt wieder die Begünstigung
zu teil werden zu lassen, Waren wie Butter, Eier, Brot
und Schweinefleisch zollfrei über die Grenze passieren zu
lassen.

* Allenstein, 23. April. Hier selbst ist eine Frei-
maurerloge „zum Stein an der Aue“ gegründet worden.
Während den Katholiken die Erlaubnis zur Errichtung von

Privatschulen grundsätzlich verweigert wird, bedürfen die
Freimaurerlogen wahrscheinlich keiner „staatlichen Genehmi-
gung.“ Angesichts der Thatsache, daß der Freimaurerbund
bereits im Ermlande festen Fuß zu fassen sucht, ist der
Warnungsruf der katholischen Presse wohl nicht unnötig.
Wir hoffen aber ganz bestimmt, daß kein Katholik dem
„Stein an der Aue“ beizutreten wird.

* Memel, 22. April. Am Mittwoch haben bei dem
Brande eines Gasthauses in Stawischken leider drei Menschen
den Flammen todt gefunden, und zwar zwei Kinder und
eine verheiratete Frau, außerdem haben zwei Personen,
Mann und Frau, recht bedeutende Brandwunden erlitten,
so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die übrigen
in dem abgebrannten Gebäude wohnhaft gewesenen vier
Familien konnten nur mit knapper Not gerettet werden,
ihre ganze unversicherte Habe ist mitverbrannt. Die Ursache
des Feuers ist bisher nicht zu ermitteln gewesen.

* Posen, 23. April. Gestern vormittag fand auf
Veranlassung polnischer Damen in der St. Mauritiuskirche
eine Opfermesse für die Genesung des Kaisers Friedrich
statt. Der Andrang war so gewaltig, daß die große Kirche
die Andächtigen nicht fassen konnte.

Vermischtes.

** Berlin, 23. April. Etwa 3000 Schuhmacher-
gesellen Berlins beschlossen heute, die Arbeit sofort ein-
zustellen und den Meistern einen neuen Lohntarif mit im
allgemeinen 33 1/3 Proz. Aufschlag zu überreichen. Jeder
Unverheiratete soll Berlin sofort verlassen, wenn seine Mehr-
forderung nicht bewilligt wird; jeder, welchem ein Mehr-
verdienst zugestanden wird, muß den Mehrverdienst, mindestens
aber zwei Mark wöchentlich, zur Unterstützung der anderen
an die Strikasse abliefern.

** Die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft
genehmigte in ihrer gestrigen Generalversammlung eine
Dividende von 70 Prozent und bewilligte eine Ausgabe
von 631 886 M. für gemeinnützige Zwecke.

Danziger Standesamt.

Vom 23. April.

Geburten: Zimmergehilfe Gustav Neumann, S. —
Binnenlothe Friedrich Schulz, T. — Arb. Anton Braun, S. —
Arb. Albert Schröder, S. — Tüperge. Gustav Neumann, T. —
Schlossergef. Max Döpp, S. — Schuhmachergef. Johann
Dombrowski, S. — Schuhmachergef. Ferdinand Kernspeck, T. —
Arb. Otto Mieske, S. — Schlossergef. Gottlieb Gerlach,
S. — Unchel.: 2 T.

Aufgebote: Fleischermeister Otto Leopold Franz Wix
in Zuckau und Ottilie Eva Leichte hier. — Diener Joseph
Anton Groß in Zuckau und Pauline Augustine Laschowski in
Ober-Sommerkau. — Maler Max Otto Ruch und Valerie
Albertine Eveline Leibhammer. — Schuhmachergef. Adolf
August Wilhelm Abrian und Emma Auguste Oporowski. —
Arb. Hermann Robert Rathke und Veronika Marie Wulz. —
Sattlergef. Ferdinand Friedrich Wilhelm Krüger und Wilhelm-
mine Hanna Henriette Brunke. — Zintendantur-Diätar der
2. Division Ernst Richard Behnisch hier und Anna Franziska
Emma Bödner in Guben. — Feldwebel a. D. und geprüfter
Kassieren-Zuspector Johann Heinrich Habermann in Bromberg
und Bertha Wilhelmine Hedwig Habermann in Neufahrwasser.

Heiraten: Kaufmann Richard Robert Otto Schwinde
und Witwe Marie Friederike Augustine Grisch, geb. Landgitter.
— Schiffszimmergef. Hermann Eduard Steege und Mathilde
Martha Kurowski.

Todesfälle: Grenadier August Ludwig Hoffmann,
22 J. — Arb. Cornelius Reinhold Ruch, 76 J. — Witwe
Florentine Elisabeth Ruch, geb. Hinz, 75 J. — Witwe Emilie
Auguste Wilhelmine König, geb. Gönner, 79 J. — S. des
Wäckerl. Kristaps Pemppe, todtgeb. — Wäckerl. Auguste
Wittner, 30 J. — Schuhmachergef. Heinrich Knabe, 51 J. — T.
d. Arb. Jakob Compolinski, todtgeb. — S. d. Schuhmachergef.
August Wix, 9 M. — S. d. Arb. Otto Mieske, 11 Std. —
T. d. Arb. Gottlieb Neumann, 4 M. — Frau Johanna Amalie
Auguste Becker, geb. Adam, 62 J. — Unchel.: 1 S.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 23. April.

Getreide. Bezahlt wurde für inländischen bunt naß 115
Pfd. 140, bunt befest 128 Pfd. 150, bunt 125/6 Pfd. 159, hell-
bunt 121/2 Pfd. 150, 126 und 128 Pfd. 163, 130 Pfd. 165 1/2,
hochbunt 129 Pfd. 166, 129/30 und 130/1 Pfd. 167, Sommer-
blauwpig 131 Pfd. 155, für polnischen zum Tr. bunt bezogen
116 Pfd. 101, blauwpig 121/2 Pfd. 116, 124/5 und 126 Pfd.
120, stark bezogen 121 Pfd. 120, bunt 125 Pfd. 126, 126 Pfd.
127, 128 Pfd. 129, gutbunt 124/5 Pfd. 129, 129 Pfd. 131,
128/9 Pfd. 131 1/2, hellbunt bezogen 127/8 Pfd. 128, hellbunt
124/5 Pfd. 126, 126 Pfd. 129, 126/7 Pfd. 130, 127 und 127/8
Pfd. 131, 127/8 und 128/9 Pfd. 132, hochbunt 127/8 Pfd. 132,
128/9 Pfd. 133, 129 und 129/30 Pfd. 134, für russischen zum
Transit rotbunt bezogen 125 Pfd. 126, rotbunt 122 Pfd. 124 1/2
Mark per Tonne. Regulierungspreis inländisch 162, Transit
130 M. Gefündigt sind 100 Tonnen.

Roggen. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd. 106, 123
Pfd. 105, 121/2, 122, 123 und 124/5 Pfd. 102, polnischer
zum Transit 124/5 und 125 Pfd. 74, 120/1 Pfd. 73, 118 und
120 Pfd. 71 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulie-
rungspreis inländisch 104, unterpolnisch 73, Transit 71 Mark.
Gefündigt sind 200 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 106 Pfd. 96, große
115 Pfd. 103, hell 105 Pfd. 102, 114/5 Pfd. 112, polnische zum
Transit 105/6 Pfd. 81, 107 Pfd. 86, hell 109 Pfd. 90, weiß
115 Pfd. 101, 113/4 Pfd. 102, russische zum Transit 106 Pfd.
76, 108 Pfd. 79, 112/3 Pfd. 82, hell 108 Pfd. 84, 115/6 Pfd.
96, Futter- 70—73 M. per Tonne.

Safer inländischer 100—106 M. per Tonne bezahlt.
Gerbsen inländische Viktorja 104, mittel 95, 96, polnische
Roch- 94, mittel 90, 92, 93, Futter- 85, 88 M. per Tonne ge-
handelt.

Wicken polnische zum Transit 82, 83 M. p. To. bezahlt.
Pferdeböhen polnische zum Transit 108, 109 M. per
Tonne gehandelt.

Schweineböhen polnische z. Transit 96, 98 M. p. To.
bezahlt.

Spiritus loco kontingentierter 48 Geld, nicht kontingen-
tierter 29 M. Geld.

Danziger Viehhof (Altshottland).

Montag, 23. April.

Aufgetrieben waren: 43 Rinder 22—25 M. per Ztr. und
teils nach der Hand verkauft, 11 Kälber (ebenfalls nach der
Hand verkauft), 40 Hammel, 149 Landschweine preisten 26 1/2—
31 M. per Zentner lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht
geräumt, das Geschäft an und für sich war schleppend.

Totales und Provinzielles.

Danzig, 24. April.

* [Katholischer Gesellenverein.] In dem festlich
geschmückten Saale des Vereinshauses feierte gestern abend
der katholische Gesellenverein sein 31. Stiftungsfest, an

Deffentliche Versteigerung Heil. Geistgasse 82.

Donnerstag, den 26. April, von 10 Uhr
ab, versteigere ich gegen gleich baare Zahlung:
ein elegantes herrschaftliches mahagoni, nuss-
baum- und birkenes Mobiliar, als: 1 Pianino,
Kreuztisch, mit vollständigem Eisenrahmen,
1 Cylinderbureau, 1 Büschelgarnitur, 2 Sophas,
1 Schlafsofa, 1 Buffet, passend für Resta-
uration, 2 Kleiderstühle, 2 Waschtische, 1 Gar-
derobenschrank, 1 Büchererschrank, 1 Küchenschrank,
4 Sophas, 2 Nachttische, 2 Waschtische
mit Marmorplatte, 1 Nähtisch u. 1 Blumentisch
mit reicher Bildhauerarbeit, 3 Bettgestelle mit
Federmatratze, 1 Spieltisch, 16 nussbaum. Walzen-
stühle, 18 mahagoni, 6 Polsterstühle mit Plüsch,
12 Wiener Stühle, 1 Spiegel, 2 Kronen-
leuchten mit Prismen, 1 Flaschenzuglampe,
3 Pfeiler Spiegel, 2 ovale Spiegel, 1 Oelgemälde
von Professor Baur in Münster, 1 do. von
Dittmann, 1 Kurfürsten-Bibel, 1 neue Näh-
maschine neuester Konstruktion, Teppiche, 1
Barthie echte Korallen, 1 Barthie Leinwand, Tisch-
Bettwäsche und Betten und viele andere Sachen.
Beistellungen sind nicht gestattet.
Arbeiter dürfen während der Versteigerung
die Lokalitäten nicht betreten.

A. Collet,
vom Königl. Amtsgericht vereidigter
Auctionator und Taxator.

Einen Lehrling

suche ich per sofort für mein Colonialwaaren-
und Farbensgeschäft. Nur gut erzogene
junge Leute finden Berücksichtigung!

Carl Jeske,
Danzig, Johannisgasse 41.

Größte Auswahl
zu den billigsten Preisen.

Gebetbücher

in deutscher und polnischer Sprache,

Gesang- u. Gebetbuch

von Prälat **Landmesser,**

Missales, Breviere, Horae

diurnae, Cationale etc.

in eleganten und passenden Einbänden.

F. A. Weber,

Buch- und Musikalien-Handlung,
Danzig, Langgasse 78.

Taschinen

hat billig abzugeben
J. Goerendt, Neustadt Westpr.

Für Händler, Marktruffer
und Hausirer!

Muschußwaare

als Tisch- und Taschenmesser,
Scheeren etc.

empfehlen wir sehr billig

Emil A. Baus,

7, Gr. Gerbergasse 7.

Ein junger Mann sucht in der Nähe des
Holzmarkts ein möbl. Zimmer mit
Mittagsstisch. Offerten unter G. in der
Expedition d. Bl. erbeten.

Fr. Carl Schmidt,

Danzig, Langgasse 38,

Magazin

für Bett-Einrichtungen,

empfiehlt

eiserne Bettstellen,

Matratzen,

fertige Betten und

Bettwäsche,

Bettdecken, Schlafdecken,

Dauendecken,

Steppdecken etc.



Corsets.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt die

Baumshule von J. B. Pohl,

Frauenburg Ostpr.,

in den bewährtesten und feinsten Sorten trag-
bare Obstbäume und Fruchtsträucher,
Allee-, Bier- und Trauerbäume, Bier-
Frucht- und Schlingsträucher, hochst. und
niedrige Remontantrosen, hochstämmige
Stachel- und Johannisbeer-Bäumchen,
großfrüchtige Erdbeeren, Weißdorn, Zug-
baum, Zwiebel- und Knollengewächse,
feinstes Sortiment verrennender Stau-
den, Georginen, Gladiolen u. s. w.

Verzeichnisse franco zu Diensten.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 25. April bleibt das Theater ge-
schlossen.

Donnerstag den 26. April. 4. Serie grün.

126. Ab. Vorstell. Passe-partout E. Dühend-
billetts haben Gültigkeit. Benefiz für das
Chor- und Orchesterpersonal, unter Mit-
wirkung des herzoglich sächs. Kammerjägers
und Directors des Hoftheaters in Alten-
burg **Ed. Glomme.** Der Seccabett.

Romische Oper in 3 Acten von R. Genée.

Auction Weißmönchenkirchengasse 7 „im Pfarrhause.“

Freitag den 27. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich aus dem Nachlasse des
verstorbenen Pfarrers Herrn **Ignatz von Grabowski** gegen baare Zahlung versteigern:
eine goldene Ankeruhr mit schwerer goldener Kette, ein silbernes Schreibzeug, ein
Pianino, diverse Sophas, ein mah. Silberschrank, Komoden, Spiegel, diverse mah.
Rohrstühle, Tische, Teppiche, Kleider- und Wäschechränke, Bettgestelle, ein Schreibtisch,
zwei Regulator, eine engl. Uhr im Kasten, Weferubren, Gardinen, Bilder, sowie theo-
logische Bücher, drei sehr gute Pelze, ein Römerrock, eine Bibernäse pp.,
wazu ergebenst einlade.

H. Zenke,
vereidigter Gerichtstaxator und Auctionator.

Zum Beginn der Bauaison halten wir unser Lager sämmlicher Baumaterialien

angelegentlich empfohlen. Namentlich offeriren wir

Portland Cement, Marke Schweriner, la. engl. Steinkohlentheer, Asphalt-Dachlack, dopp. asphalt. Dachpappen, Klebeapapier, Klebemasse, Holzement, Goudron, hannov. Limmer-Asphalt, engl. Steinkohlentheer in Blöcken, schwed. Kronpech, Mauer- und Stuck-Gyps, Trottoir- und Eisenklinker, holl. Dachpfannen vom Lager und aus ankommenden Schiffen, Ausführung von Dachdeckungen in bester Dachpappe, als: Leisten- dach und Klebedach; in Holzement und Schiefer unter langjähriger Garantie. Herstellung von Isolierungen und Asphaltierungen zu den billigsten Preisen. Gewölbeabdeckungen. Betreuung und Niederlage von Winkelmann's hochfeuerfestem vulcani- nischen Cement für Gasanstalten, Eisengiessereien, Zuckerfabriken, Brauereien, Mälzereien. Ferner offeriren wir als Vertreter der renommirten Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik Jalousien neuester Construction.	la. Firstpfannen, schwed. und poln. Kientheer, engl. Dachschiefer, innen und aussen glasierte Thonröhren, Fliesen aller Art in diversen Mustern, pat. Rohrgewebe gesch. und ungesch., schwed. Granitstufen, Schwel- len und Pflastersteine, Chamottesteine, Marke Ram- say und Snowball, Carbolineum.
---	--

A. Schultz & Co.,

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcementfabrik,
Comtoir: Brodbänkengasse 30.

Für die Monate Mai und Juni! Im Verlag von **Anton Pustet** in
Salzburg ist erschienen und durch alle
Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger zu beziehen:

Die heiligsten Herzen Jesu und Mariä

die Liebe und Wonne der hl. Kirche.

Nach P. Croiset, S. J. von P. Philibert Seeböck, O. S. Fr.

Siebzehnte, verbesserte Auflage.

Preis broschirt M. 1,20; hübsch in Leinwand mit Rothschnitt gebd. M. 1,70, Leder mit Roth-
schnitt M. 2,10; vorrätig auch in besseren Einbänden zu M. 2,30, 2,80 u. s. w.

St. Francis-Geheile, IX., Heft 3. Wenn wir dieses Büchlein als ein vollstän-
diges Andachtsbuch für katholische Christen bezeichnen, so haben wir von seiner Brauchbarkeit
noch nicht genug gesagt; es enthält mehr als die gewöhnlichen Andachten eines Christen, da
wir nicht nur mehrere Andachten, Beicht- und Communiongebete, denen stets eine belebende
Einleitung vorausgeht, und einen Reichtum von Litaneien und Gebeten für die nachmittägige
Andacht und den Privatgebrauch, sondern auch recht passende, leichtfaßlich dargelegte Betrach-
tungen darin finden, so daß der eifrige Christ täglich reiche Nahrung für seine gottliebende
Seele daraus schöpfen kann. Uebrigens gereichen auch die schöne Ausstattung, das handliche
Format und der deutsche Druck dem Büchlein zur Empfehlung.

Salzburg. **Anton Pustet,** Katholische Verlagsbuchhandlung.

H. Fränkel, Langgasse 48, am Rathhause,

empfiehlt

hochfeine Herren-Filzhüte, Cylinderhüte,
Confirmanden- und Knabenhüte,

echtfarbig und neueste Facons zu enorm billigem Preise.

Stroh- und Strohhüte zu jedem beliebigen Preise.

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden
folgende vorzügliche Gebetbücher
aus dem Verlage von **A. Riffarth**
in **M. Gladbach** empfohlen:

a) Für Kinder: Katholischer Gottesdienst, Wägen der Anbacht, Schutengel, Kind Mariä, Preis dem Allerhöchsten, Gott ist die Liebe, Die betende Anbacht, Wägen und Bett. b) Für Erwachsene: Balmgärtlein. So sollt ihr sein, Büchlein a. d. Paradies der Kirche, Gebet der Heiligen, Bergföhrenmisch, Geheiliger Tag. c) Speziell für Frauen: Koe Maria, Maria zu leben, Salvo Regina, Maria, unsere Herrin.	d) Speziell für Herren: Sterne u. Blumen, Sammlung religiöser Gebete, J. Traber, Wägen, Gebete, Gehäufte Gebetsblumen, Muttergottesrosen, Kaleen. e) Mit großer Schrift: Der Herr ist mein Schatz und Licht (mittler Schrift), Heiliges Herz Jesu (große Schrift), Jesus meine Liebe Trost im Alter Ruhe und Frieden Die ewige Anbacht (ganz gr. Schrift).
---	--

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben
von **A. Riffarth** zu verlangen.

Regenröde,

elegant gearbeitet, a 6, 7, 8 M.,

Damen-Mäntel,

hochlegant, a 8, 9-10 M.,

Promenaden-Mäntel und Regenröde

in reiner Wolle, Saison-Neuheiten, a 10, 12-14 M., offeriren als Gelegenheitskauf

Gebr. Freymann.

Einsegnungen

empfehlen wir
zu äußerst billigen Preisen

schwarze reinwollene Cachemirs,

per Meter 1, 1,20, 1,50, 1,75, 2 Mark,

bis zu den allerfeinsten Qualitäten.

Schwarze Crepps und Fantasie-Stoffe,

Crete und weisse Cachemirs,

Schwarze Seiden- und Spitzen-Stoffe,

Unterröcke, Corsetts, Taschentücher,

außerdem empfehlen wir

unser großes Lager

rein- und halbwollener

Kleiderstoffe

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.